



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

252 (3.6.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-103768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-103768)

General-Anzeiger



Abonnement:

Tägliche Ausgaben:
70 Pfennig monatlich.
Erlaubt man 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 2.42 pro Quartal.
Einzelnummer 5 Pf.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

(Badsche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unbenutzte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und

Druckerei: Nr. 841

Redaktion: Nr. 877

Typendruck: Nr. 218

Billale: Nr. 815

Inserate:
Die Colonel-Karte ... 20 Bg.
Auswärtige Inserate ... 25
Die Reklame-Karte ... 40

Nr. 252.

Mittwoch, 3. Juni 1903.

(Abendsblatt.)

Phantasie-Politiker

Sind im „Vorwärts“ und in der „Neuen Zeit“ unablässig an der Arbeit, der Sozialdemokratie bis zum Wahltage ihre Gottähnlichkeit immer von Neuem zu attestieren. Im „Vorwärts“, der die Artikel nur mehr serienweise von sich gibt, untersucht eben wieder Jemand in Nummer I die Frage, wie es doch komme, daß sich der bürgerliche Liberalismus nicht mit der Sozialdemokratie gegen den „gemeinsamen Feind“, das Agrarierthum, verbünde. Genau beisehen, ist die Frage, die ja auch von anderer Seite aufgeworfen worden, urdumm. Schließlich vollzieht sich der Wahlkampf doch in den einzelnen Wahlkreisen, und die Gegnerschaft, worauf der Kampf sich zu spitzt, ergibt sich aus den örtlichen Verhältnissen. Wir hier in Mannheim z. B. haben uns die Sozialdemokratie als eigentlichen Gegner nicht erst ausgesucht, sondern sie ist uns als solcher erwachsen, und nicht anders liegen ja die Dinge in Karlsruhe-Bruchsal. So ganz Unrecht hat freilich der „Vorwärts“ nicht, wenn er meint, es habe sich im Verlaufe des Wahlkampfes so etwas wie eine gemeinsame Parole gegen die Sozialdemokratie herausgebildet. Ist's auch bis zur gemeinsamen Parole nicht gekommen, so macht sich doch eine steigende Abneigung gegenüber der Sozialdemokratie in der gesamten bürgerlichen Presse bemerkbar. Der „Vorwärts“ ist der getrockneten Meinung, an der unflätigen Art, wie seine Partei den Wahlkampf führt, könne das nicht liegen; und auch die „Neue Zeit“ findet, das bischen Schimpfen sei doch von untergeordneter Bedeutung. Wir wollen gar nicht bestreiten — so sagt das Organ mit Bezug auf die zahlreichen Zusammenstöße zwischen Liberalen und Genossen — daß, äußerlich und rein formell, das Unrecht vielleicht nicht immer auf der Seite der Liberalen sein mag. Unmittelbar daran schließt sich wieder einer jener pöbelhaften Ausfälle auf Eugen Richter, worin die sozialistische Presse, groß und klein, lechzt geradezu schmelzt; „parlamentarischer Streikismus“ und „politische Unzurechnungsfähigkeit“ sind die Kleinigkeiten, die ihm hier nachgeworfen werden. Nun ist es ja richtig, daß im politischen Kampf Meucheltücken der Form im Allgemeinen kein entscheidendes Gewicht haben. Uns will aber scheinen, als unterschätze die sozialistische Presse die Wirkung dieses geradezu inbrünstigen Schimpfens denn doch beträchtlich; was ja im Uebrigen nur zu begreiflich ist. Wer Verstöße gegen den guten Ton sportmäßig betreibt, der ist kaum geeignet, ihre Wirkung auf solche Leute richtig einzuschätzen, die eine Abneigung dagegen haben, im Straßentisch herumzupatschen, wenn auch ein breites Trottoir vorhanden ist. Einen besonders schlechten Eindruck macht gerade die von lebensschäftlichem Haß diffundierte, methodische Anpöbelung Eugen Richters, der, wie die „Allg. Volksztg.“ demgegenüber mit Recht hervorhebt, „von allen Parteien, auch von denjenigen, die mit ihm gründlich auf Kriegsfuß stehen, ernst genommen und als ernstster Gegner behandelt zu werden pflegt.“ Die Stimmung, die die Sozialdemokratie da gegen sich gerichtet, gehört in die Reihe jener Zynismen, deren Wirkung schon bedeutendere Männer als die Führer der Genossen gelegentlich unterschätzt haben.

Empfiehlt sich also die Sozialdemokratie schon äußerlich nicht sehr als Bundesgenosse, so muß die Abneigung gegen nähere Gemeinschaft mit ihr — darin ist dem „Vorwärts“ Recht zu geben — doch auch einen rein sachlichen Grund haben. Der „Vorwärts“ glaubt ihn in Folgendem entdeckt zu haben:

Nicht der „schlechte Ton“ der Sozialdemokratie hat diese Entwicklung herbeigeführt, auch nicht Richters borkiste Stimmungs-Politik ist einzig daran schuld — sie konnte nicht eine solche Kraft erlangen, daß der größte Theil der freisinnigen Politik sie mit Energie mitmachte, wenn sie nicht tiefere Ursachen hätte; und diese liegen in der Kraft und Ueberlegenheit der Sozialdemokratie, die namentlich in den Volkskämpfen so glänzend zu Tage trat.

Das Wort von der reaktionären Waise ist falsch, wenn man darunter eine dauernde Erscheinung der bürgerlichen Gesellschaft versteht; aber es wird jedesmal wahr, so oft die Sozialdemokratie mit überwältigender Kraft auftritt, und die Erscheinung, die es bezeichnet, nimmt um so mehr dauernde Formen an, je mehr die überwältigende Kraft der Sozialdemokratie auftritt, auch dem größten Optimisten unter ihren Gegnern den Eindruck einer vorübergehenden Erscheinung zu machen.

Als Anerkennung dieser überwältigenden Kraft unserer Partei haben wir es anzusehen, daß sie zum Mittelpunkt des jetzigen Wahlkampfes geworden ist, trotzdem ihm das Agrarierthum zu bilden hätte, wenn man allem die wichtigste unter den nächsten Aufgaben des Reichstags in Betracht nimmt.

Der „Vorwärts“ hätte die schöne Redensart von der „überwältigenden Kraft“ gar nicht viermal zu wiederholen brauchen, seine Leser hätten doch daran geglaubt. Es thut auch gar zu wohl, sich als Theil einer „überwältigenden Kraft“ zu fühlen, die namentlich in den Volkskämpfen so glänzend zu Tage trat. In diesem Hochgefühl vergißt man's dann ganz, wie diese „überwältigende Kraft“ doch gerade in den Volkskämpfen, beim ersten Versuch, die parlamentarische Ordnung zu sprengen, verhältnismäßig leicht „überwältigt“ und über den Haufen gerannt wurde. Das ist ja eben der letzte Grund des wüthenden Hasses gegen Eugen Richter, daß er die faktische Ohnmacht der Sozialdemokratie zum „Ueberwältigen“ richtig erkannt hatte und sich daher nicht mit in ihre schwere Niederlage wollte verstricken lassen. Und was nun wirkliche Vorstöße der Reaktion angeht: die „überwältigende Kraft“ der Sozialdemokratie ist es noch nie gewesen, die ihre Durchführung verhindert hat. Am einmüthigen Widerstande des Bürgerthums zerbrach das preussische Volksschulgesetz; weil das Bürgerthum innerlich fast zu ihr stand, trug die Umsturzvorlage den Todeskeim in sich; als Wasser man energisch gegen sie Front machte, war die Zucht aus Vorlage geliefert; und im parlamentarischen Kampf gegen die lex Heinze stellte die sozialdemokratische Fraktion zwar ihren Mann, der überlegene Führer war aber der vielgeschmähte Richter; und entschieden ward das Schicksal der Vorlage wiederum erst durch das Eintreten der Nationalliberalen unter Bassermann's Führung. So vollkommen dem bürgerlichen Liberalismus daher ein Bundesgenosse von „überwältigender Kraft“ eigentlich sein müßte: gehoffen hat er ihm bisher nur sehr wenig, die eigentliche Arbeit hat das Bürgerthum selbst leisten müssen.

Das wird auch noch auf lange Zeit so bleiben, und der Grund dazu liegt ganz wo anders, als in der angeblichen „überwältigenden Kraft“, die renommierte Federhebel der Sozialdemokratie zuschreiben. Der Grund liegt darin, daß die Genossen von heute Daseinszweck und Daseinsberechtigung einer politischen Partei noch völlig verkennen. Darum sind sie als Partei nicht blüthenfähig, darum sind sie als Bundesgenosse für den bürgerlichen Liberalismus so kompromittirend. Das muß zu seinem Leidwesen der Abg. Barth erfahren, der zum Dank

für seine Handlangerdienste bei der Obstruktion jetzt in der „Neuen Zeit“ abgelangelt wird, wie ein Schuppiger. „Mit all ihrer Absurdität“ — so behauptet das Organ der rothen Orthodoxie — hat die deutsche Sozialdemokratie seit ebenso lange unendlich viel mehr an politisch-sozialer Arbeit in der Theorie und der Praxis, geschweige denn an Energie, Kampflust und Opfermuth geleistet, als jener Liberalismus, den die Herren Barth und Genossen vertreten.“ Ja, mit dem Munde leistet sie jedenfalls Unglaubliches, und so hat sie es fertig gebracht, ihre Anhänger bis auf den heutigen Tag in dem Glauben zu erhalten, sie, die deutsche Sozialdemokratie, sei dazu berufen und auserwählt, bereinigt die ganze politische Macht an sich zu bringen. Diese trügerische Phantasie, die sie bei ihren Anhängern geflüstert hat, sie ist es, die die Sozialdemokratie von allen andern Parteien scheidet. Alle andern sind sich bewußt, daß der Begriff Partei eben nur in der Mehrzahl denkbar ist. Alle andern suchen ihren Einfluß auch nach Kräften zu stärken, aber keine andere vergeudet ihre besten Kräfte darin, sich in der künstlich erzielten Einbildung ihrer Anhänger zum künftigen Staatsgänger auszubilden.

Diese, dem Begriff einer Partei schnurstracks widersprechende Selbstüberhebung macht die Sozialdemokratie noch vor der Hand unfähig, ein Bundesgenosse des bürgerlichen Liberalismus zu sein. Denn eine Selbstüberhebung, die nur in zukünftiger Herrlichkeit schmelzt, beraubt die Genossen des ersten Gefühls, das jeden Politiker beherrschen sollte, des Gefühls der Verantwortlichkeit. Und so leichten Spiels die Sozialdemokratie bisher immer noch „überwältigt“ worden, wo sie es auf eine Kraftprobe antommen ließ: in dem ungehemmten Anwachsen einer Partei, die sich über die Mitverantwortlichkeit für die Führung der Geschäfte hochlosend hinwegsetzt, liegt eine Gefahr, die man nicht erst alut werden zu lassen braucht, bevor man an Abwehr denkt. Diese Empfindung ist es, die in weiten Kreisen des Bürgerthums die stille Parole „gegen die Sozialdemokratie“ noch erhält. Und es wird gut sein, daß es so ist, solange die deutschen Genossen nicht dem Beispiel ihrer französischen Kollegen folgen und einsehen lernen, daß eine große Partei auf die Dauer keinen rechten Daseinszweck hat, wenn sie nicht mitarbeiten und mitverantwortlich sein will an dem Staate der Gegenwart, der ihr das Dasein gibt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. Juni 1903.

Sächsische Staatsfinanzen.

In die schlief herabhängenden Segel der sächsischen Finanzschulden ist wieder etwas Wind gekommen: Der Rechnungsabschluß der Staatseisenbahnen für 1902 präsentiert sich über alles Erwarten günstig. Zwar betragen die Einnahmen mit 129 463 297 M. um 2 662 703 M. weniger als im Etat vorgesehen, aber auch die Ausgaben wiesen mit 93 763 363 M. einen Minderbetrag von 8 018 564 M. auf. Es verbleibt also ein Ueberschuß von 35 699 931 M., das sind 5 355 861 Mark mehr gegen den Etat gleich 7 491 197 M. mehr als im Jahre 1901. Aber wie ist dieses Plus zu Stande gekommen? Nur durch ein Sparspiel, wie es ein Jahr, vielleicht zwei, nicht aber eine Reihe von Jahren durchgeführt werden kann. So wurden ge-

Tagesneuigkeiten.

— **Teufelsnacht in Antank.** Aus Paris wird berichtet: „Was für schöne Kleider!“ „Was für hübsche Frauen!“ Diese Ausrufe hörte man am Pfingstsonntag beim Grand Steeple-Chase in Antank von allen Seiten. Paris verdient wirklich seine Bezeichnung als Königin der Mode, denn wohl nirgends sieht man sonst eine so entzückende Scenerie als die dem Rennen von Antank, dem außer den Pariserinnen auch viele Engländerinnen und Amerikanerinnen beizuwohnen. Es waren eine Menge weicher Toiletten da. Wundervoll waren sie in Gruppen beifammen, die von feinen Projektoren bei der ersten Kommunikation ausfahlen. Ueberall sah man Musketen, die besonders modern sind. Hier und da erpöhte man auch einige Kleider aus weichem Stoff, aber dieser Stoff wird nicht wie früher vorherrschend getragen. Aus weichem, aber dauerhaftem Batistmuffeln waren viele der hübschesten Kleider angefertigt. Alle zeigten viel Geschmack in Anfertigungen, Halbein u. s. w. Die Röde waren gefaltet und hüllten die Figuren ein, die Taillen verbreiterten die Hüfte, waren blusenartig und zeigten die abfallende Schulterlinie; breite Wästelbänder waren hinten mit Schleißen und Enden gebunden. Die Kermel sind sehr weit, und vom Ellbogen an nimmt die Taille zu; andere sind am Ellbogen abgeknüpft und enden mit Spizen-falbein. Das sind so die allgemeinen Umrisse der Mode, wie sie sich beim Rennen in Antank zeigten. Zu den Kleidern, die von den Schwestern am meisten bewundert und von den Schönen am meisten beneidet wurden, gehörten etwa folgende: Ein Kleid war aus malvenfarbenen Musselin etwa im Stil Ludwig XVI. Der Rock zeigte drei übereinanderliegende Falben mit vielen schweren reliefartigen Guirlande-Inkrustationen in leicht getönter Ockerfarbe, was im Gegenfatz zu dem garten Farbenton des Stoffes stand. Ein breites, niederkantiges Band mit einer Spitze vorn umgab die Taille, und die Schultern waren mit einem großen, bis auf die Taille fallenden Tragen mit Guirlande-Inkrustationen bedeckt. Die Kermel zeigten bis zum Ellbogen und waren mit Halbein aus Schürpfarbe befestigt. Der Hut à la Louis XVI. war mit einem Kranz abgetönter Rosen

und einem passenden Federkranz auf einer Seite befestigt. Eine große Schärpe aus malvenfarbenen Musselin war auf einer Seite des Hutes befestigt und fielen ihre Enden tief über das Meid herab. Ganz eigenartig war ein Meid aus weichem „point d'esprit“-Stoff mit Inkrustationen aus rosa Spitze. Die Höl der „lingerie“-Kleider war so groß, daß sie unmöglich im Einzelnen beschreiben werden können. Man sah Kleider aus Musselin mit englischer Federsticherei; aus reinweichem teilschen Leinen, mit biden, oder gelben rüschen Guirlande-Inkrustationen; alle waren sehr kunstvoll gefaltet und inkrustiert, sehr reich in den Einzelheiten, das Leinen aber einfach. Fast alle waren reich mit einem auffallenden Farbenton, etwa einer Schärpe aus Hochrottem, farngelbem oder sonstigem Sammet. Die Hüte schienen alle passend für die jeweilige Trägerin gemacht; die Frauen haben es in hohem Maße gelernt, daß die Einzelheiten einer Toilette zu den persönlichen Zügen passen müssen, ohne daß man zu streng den Schoten der Mode anhängt. Ueberdies läßt die Mode jetzt weitgehende Freiheit. Große Hüte mit Tüll-draperien à la Louis XVI., kleine Hüte wie der Pompadourhut auf dem bekannten Bild „Die schöne Wirtin“, geschweifte, phantastische und Blumenhüte, alle sind beliebt. Unter den Sonnenschirmen waren einige besonders geschmackvolle mit inkrustierten Redaktions aus Chantillyspitze und reliefartigen Musselinblumen oder gemalten Blumen, andere mit Schleißen à la Louis XVI., einige aus Leinen mit Spizenfalbein befestigt, einige ganz aus Spitze mit schmalen Seitenbändern, andere vielfach künstlerische Bibelot. Aufsehen erregte eine Dame in einem Kleid à la Louis XVI.; Taille und Rock waren aus crème Falbe, das Vordertheil aus weicher Spitze mit einem großen phantastischen Falben und Stahl, weisse Buff-ärmel, ein Hut aus weichem Spitzentüll mit einem Strauß kleiner Rosen und ein Perlenschalband mit einem Anhänger aus einer großen rosa Perle.

— Einen Jagd für den Reichstag anzuschaffen, erscheint als ein dringendes Bedürfnis. Seit einigen Jahren haben sich nämlich im Reichstagsgebäude in den Räumen oberhalb des Lesesaales der Bibliothek eine Unmenge von „Schwaben“ eingefunden. Es sind das die großen schwarzen Käfer, die sich im Dunkeln dadurch bemerkbar

machen, daß sie einen lauten Knall von sich geben, wenn man auf sie tritt. Am Tage halten sie sich verstreut an warmen Stellen auf. Im Reichstagsgebäude sind sie geradezu eine zoologische Nothwendigkeit, da es durchaus räthselhaft ist, wovon sie sich dort eigentlich nähren. Wenn sie auch den Menschen nicht angreifen, sind sie doch sehr unangenehm. Im Reichstagsgebäude hat man bereits mehrere Male versucht, sie durch einen Kammerjäger auszuröten, aber der Erfolg war immer nur ein vorübergehender. Es kann da nur ein Jagd helfen. Der Jagd führt gleichfalls nur ein Nachleben, er läuft flink und gewandt herum, frisst Würste und frisst namentlich gern Schwaben in sehr großen Mengen. Er würde zweifellos in kurzer Zeit den Reichstags von den gräßlichen schwarzen Käfern säubern. Die Anschaffungskosten für einen solchen Reichstagsjäger können keine hohen sein. Außerdem handelt es sich nur um eine einmalige Ausgabe, da Unterhaltungskosten nicht entstehen, weil sich eben der Jagd von den Schwaben nähren soll. Nebenbei könnte er aber auch am Tage noch nützliche Verwendung finden. Man könnte mit ihm die Abgeordneten froctiren, die in den bekanntlich im Reichstagsgebäude eingerichteten Badezimmern ein Bad nehmen. Da er außer je als das reichste Protizidum, würde er als Protizidum jedenfalls von bedeutender Wirkung sein.

— Das bekannte Gindumädchen Madica, das mit seiner Zwillingsschwester Doodica zusammengetrieben war und von Circus Barrum nach Paris gebracht wurde, ist wahrscheinlich umsonst von ihrer tuberkulösen Schwester durch Dr. Dogen getrennt worden. Sie brachte den Winter in Oberes zu und lehrte schneider als vorher nach Paris zurück; sie kann ihr Welt kaum mehr verlassen. Die Tuberkeln, denen Doodica bald nach der Operation erlag, haben sich bei Madica in den Knochen festgesetzt und werden sich nicht mehr vertreiben lassen. Sie wird in Paris im Hause der Dames du Calvaire mit großer Liebe und Sorgfalt gepflegt.

— Die Abnige in Paris. Ein Statistiker hat soeben eine merkwürdige Berechnung darüber aufgestellt, wie die Befunde von getönten Häuptern in Paris seit 1870 wieder zugenommen haben. In dem Jahrzehnt von 1870 bis 1880 haben die Pariser um 4 Herrscher in den Wäusern ihrer Stadt gesehen. In den Jahren 1880 bis 1890

Spars gegen das Vorjahr 10 694 M. an Gehältern, 485 948 M. an Löhnen (1), 380 000 M. an Zagegeldern, Reise- und Umzugskosten u. s. w., 1 393 575 M. an Unterhaltung und Ergänzung des Inventars, sowie an Betriebsmaterialien (1), 3 794 214 M. an Wohnunterhaltung (1), 4 307 794 M. an Unterhaltung der Betriebsmittel und maschinellen Anlagen (1). Besonders die beiden letzten Posten dürften bereits im nächsten Etat wieder erheblich in die Höhe schnellen; dazu kommt vom Jahre 1904 ab der Wohnungsgeldzuschuß an die Eisenbahnbeamten mit 1 1/2 Millionen Mark; sowie in nächster Zeit ein sehr erheblicher Aufwand für bedeutende Bahnhofsarbeiten in Leipzig, Chemnitz und Bielefeld. Die Verzinsung des auf 903 Millionen Mark gestiegenen Anlagekapitals betrug im Jahre 1902: 3 706 v. H. gegen 3 035 v. H. i. J. 1901. Der Betriebskoeffizient, der das Verhältnis von Ausgabe zu Einnahme darstellt, hat sich von 78,642 v. H. i. J. 1901 auf 72,425 v. H. vermindert. Es ist, wie gesagt, sehr fraglich, ob die nächsten Etats die gleiche Progression nach unten und oben aufweisen werden, zumal nach dem Scheitern der ursprünglich geplanten Finanzreform nur ein mäßiges Anwachsen der Einnahmen zu erwarten ist.

Zum Ueberfall bei Sigis

Ich und des Weiteren von unserem Pariser p. Korrespondenten noch Folgendes geschrieben: Der Ueberfall hat die Reiter des Landes und diejenigen, die den Präsidenten Loubet auf seiner algerischen Reise begleiteten, nur wenig überrascht. Viel größer war das Erstaunen darüber, daß der Generalgouverneur unter Zustimmung des Generals O'Connor mit einer leichten Bedeckung den Spazierritt von Beni-El-Mel bis hart vor den Wall von Sigis zu unternehmen wagte. Bourdon, der Berichterstatter des „Figaro“, der vor einem Monat Loubet begleitete, hatte damals eine Unterredung mit jenem General. O'Connor sagte schon damals, die Leute von Sigis seien im offenen Kriegszustande. Der des Abends Beni-El-Mel verließ, sei ein tochter Mann. „So bald diese Leute“, so fuhr er fort, durch die Straßensperre ermutigt, einen ersten Handstreich berechnen, werde ich überflutet. Jener sind Tausende, und ich habe ihnen keine Truppen entgegenzustellen. Seit einem Jahre verlaufe ich die Gefahr. Ich bin in beständiger Aufregung. Jeden Morgen frage ich mich, ob ich am Abend überfallen werde, jeden Abend, ob am folgenden Tage. Ich zittere für meine unglücklichen Legionäre, für meine Frauen, für meine Zivilisten, deren Zahl ganz ungenügend ist.“ Wenn der General die Lage so ansah, so ist es allerdings schwer begreiflich, wie er den Aufbruch Jannarts zugeben konnte, bei dem 17 Legionäre mehr oder minder schwer verwundet wurden. Senator Götteron, der ebenfalls an der Rundreise des Präsidenten Loubet teilnahm, erklärte denn auch einem Mitarbeiter des „Eclair“, die Unvorsichtigkeit dieser Maßregel sei groß gewesen. Die Redaktion des „Eclair“ spricht ebenfalls den Verdacht aus, Jannart habe absichtlich einen gewagten Streich unternommen, um der Militärgewalt einen triftigen Vorwand zu liefern, sich der Dase von Sigis zu bemächtigen, ohne daß der Sultan von Marokko oder eine europäische Regierung dagegen protestieren könne. Die offiziöse Presse weist jedoch energisch den Gedanken zurück, daß die Regierung Sigis annectieren wolle. Der algerische Abg. Thomson versichert, es werde sich nur darum handeln, ein Beispiel zu statuieren, damit die Marokkaner künftig das französische Gebiet respektieren. Ein französischer Diplomat habe sehr richtig gesagt: „Sigis annectieren, das hieße Marokko England in die Arme werfen“. Es sei ferner zu bedenken, daß zwar Sigis leicht zu besetzen wäre, daß aber dieser Eroberung notwendig eine weitere kampflose Expedition von zweifelhaftem Nutzen folgen müßte. Die Besetzung von Sigis wird in Paris von Stunde zu Stunde erwartet, da es nicht schwer fällt, die nächsten Schritte von Kinn-Sefra nach Beni-El-Mel kommen zu lassen. Thomson versichert übrigens, der Plan des Ueberfalls sei schon lange aufs Genaueste vorbereitet. Eine allgemeine Flucht der Bewohner der Dase sei nicht möglich, weil die einheimischen algerischen Truppen bereits alle Zugänge ins Auge gefaßt haben und ebenso beweglich sind, wie die berittenen Reiter von Sigis. Bekanntlich hat der marokkanische Empörer Bu-Amama seine Laufbahn in Sigis begonnen, mußte aber dann die Dase auf den Befehl des Sultans verlassen. Jetzt heißt es, die Leute von Zenaga hätten einen Boten mit der falschen Meldung an ihn geschickt, die Franzosen hätten das besonders heilige Marabut-Denkmal von Beni-El-Mel zerstört und daher müsse er zurückkommen, um den Rachekrieg anzuführen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. Juni. (Der Vorsitzende des Centralvorstandes der national-liberalen Partei), Herr Dr. Hammacher, ist leider am Tage der Pfingsten von Keim am der Infuenza erkrankt und wird sich deshalb voraussichtlich in der nächsten Zeit allen Arbeiten entziehen müssen.

— (Der Deutschen Tabak- und Cigarrenindustrie) scheint neuerdings eine nicht unerhebliche Konkurrenz dadurch erwachsen zu sollen, daß seitens der amerikanischen Trupps versucht wird, einen Teil des Geschäfts auf dem Kontinent, besonders aber in Deutschland, an sich zu reißen. Bei

waren es schon 8 königliche Besuche. In den folgenden 10 Jahren, in denen das französische Bündnis sich geltend machte, sind 19 Herrscher nach Paris gekommen, und von 1901 bis heute haben die Pariser schon 10 kaiserliche oder königliche Besuche empfangen.

— Im Zimmer des Museumdirektors. Der den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Nachdem die Unterredung über die berühmte „Klara des Salsaphernes“ zu einem für die Leiter der Pariser Museen sehr befriedigenden Ergebnis geführt hat, müssen sie nun auch die Muse der Pariser Blätter über sich ergehen lassen. So veröffentlicht der gefürchtete Miguel Zamacois im „Gaulois“ eine Satire, die auch die Art der Unterredung über den gefälligen Gegenstand beipfiehlt. Die Szene spielt im Kabinett des „Oberintendanten“ der National-Museen. Ein M. Durand hat sich nach einigen Schwierigkeiten, die der Zerstörer machte, Eingang zu verschaffen gelangt, und es entspinnt sich folgender Dialog: Der Oberintendant: „Sie wünschen, mein Herr?“ M. Durand: „Ich bin gekommen, um Ihnen ein einzigartiges und wunderbares Stück vorzulegen, wie Sie daraus entnehmen können.“ Der Oberintendant: „Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich Sie unterbreche; aber wie kommt es, daß Sie, der Sie Durand heißen, einen so moskowitzischen Akzent haben?“ M. Durand: „Ich kann es Ihnen sehr, wo ich endlich in Ihrem Bureau bin, wohl verstehen, Herr Oberintendant, ich heiße in Wirklichkeit Zerkow und bin russischer Unterthan.“ Aber seit einiger Zeit haben wir, h. h. meine Kollegen, Antiquitätenhändler, und ich, bemerkt, daß unsere Eigenschaften alle Russen sind bei den Konservatoren der Museen sehr im Unrecht steht, und wie haben alle französischen Namen angenommen.“ Hier ist also der Gegenstand; es ist eine „Mitra“. Der Oberintendant: „Das ist aber eine „Klara“. M. Durand: „Es ist auch tatsächlich eine Klara; aber seit einiger Zeit haben wir, h. h. meine Kollegen, Antiquitätenhändler und ich, bemerkt, daß die Eigenschaften als Klara unsere Gegenstände bei den Konservatoren der

den großen Mitteln, über die der Konservator verfügt, ist es nicht ausgeschlossen, daß dies um so rascher geschieht, als er zunächst darauf ausgeht, durch unerbittlich billige Preise das Publikum zu verblüffen. Nicht ohne Interesse ist, daß eine Gegenbewegung im Gange ist, an der sich hauptsächlich diejenigen Geschäfte beteiligen, die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ihren Hauptsitz haben, jedoch eine feindselige Stellung gegenüber den Trupps einnehmen.

Zur Wahlbewegung.

* Mühlheim, 2. Juni. In der am 24. Mai hier abgehaltenen freisinnigen Wählerversammlung behauptete der Kandidat der freisinnigen Volkspartei Herr Rechtsanwalt Fr. Bortisch von Vörrach von seinem national-liberalen Gegenkandidaten Herrn Dr. Ernst Blantenhorn in Mühlheim, dieser sei während der Sozialistverhandlungen im Reichstag auf den sozialdemokratischen Abgeordneten Dreesbach zugegangen und habe letzterem gesagt: „Wenn die Sozialdemokraten so fortmachen, so zwingen sie uns das Wahlrecht an gewisse Bedingungen zu knüpfen.“ Herr Bortisch fügte dann zu: „Mit dieser Behauptung geht Dreesbach in seinem ganzen Wahlkreis haufen“ und erläuterte ferner, daß man beabsichtige in Zukunft nur diejenigen wählen zu lassen, die mindestens 2 Jahre am Wohnort ansässig sind.

Als Herr Dr. Blantenhorn, der fest auf dem Boden des bestehenden Reichstagswahlrechtes steht, davon erfuhr, schrieb er sofort an seinen Reichstagskollegen Dreesbach und erhielt von demselben folgende sehr entgegenkommende Antwort:

Sehr geehrter Herr Kollege!

In höflicher Beantwortung Ihrer sehr geehrten Aufschrift vom 26. d. Mts. bestätige ich Ihnen recht gern, daß die Behauptung des Herrn Rechtsanwalt Fr. Bortisch von Vörrach, Sie hätten bei den Verhandlungen über den Reichstagswahlrecht zu mir gesagt:

„Wenn die Sozialdemokraten so fortmachen, so zwingen sie uns das Wahlrecht an gewisse Bedingungen zu knüpfen,“ g. v. daran, daß jeder Wahlberechtigter mindestens 2 Jahre im Wahlort ansässig sein muß. Mit dieser Behauptung geht Dreesbach in seinem ganzen Wahlkreis haufen.“

Somit dem Wortlaut, wie auch dem Sinn nach von A bis Z erfunden und aus der Luft gegriffen ist.

Ich habe eine derartige Behauptung niemals aufgestellt und konnte sie auch nicht aufstellen, weil wir uns über das Wahlrecht während der ganzen Sozialistverhandlungen nicht unterhalten haben. Von dieser Erklärung können Sie den Ihnen geeignet erscheinenden Gebrauch machen.

Geschäftswohl grüßt Sie ergebenster
gez. Aug. Dreesbach.

Ein Kommentar hierzu, so schreiben die „Karlsg. Nachr.“, erscheint und überflüssig, nur fügen wir hinzu, daß obige unrichtige Behauptung am Pfingstmontag auch in Kuggen von dem freisinnigen Redner Herrn Rechtsanwalt Fräufel von Karlsruhe wiederholt worden sein soll.

In der freisinnigen volksparteilichen „Barmer Zeitung“ ist zu lesen: „Unstreitig wäre die Abschaffung des allgemeinen Stimmrechts ein großes Unglück. Auch eine Verheerung. Denn man bräht damit wohl die sozialdemokratischen Abgeordneten aus dem Reichstag hinaus, aber nicht die Sozialdemokratie aus dem Volke. Die Unzufriedenheit der Arbeitermassen würde bestehen bleiben, ja sie würde noch rascher wachsen, wenn ein Agrarier-Monopol nach Art des preussischen Abgeordnetenhauses, wie es der Reichstag sein würde, auch die Reichsregierung in Händen hätte. Dann hätte die Unzufriedenheit keine Gelegenheit mehr zu legalem Ausbruch, dann würde ihr die Unzufriedenheit gleichsam vorgeschrieben sein. Dann läte es aller Wahrscheinlichkeit nach zu konstitutionellen Zudungen zwischen Reaktion und Arbeiterpartei. Der endgültige Verlust wäre gar nicht abzusehen, aber man soll sich nur nicht darüber täuschen, daß die Reaktion sich durch jede revolutionäre Bewegung fahrt. Jedenfalls werden die regierenden Gewalten sich nicht scheuen, es mit der Reaktion zu versuchen, wenn diese das einzige Hilfsmittel gegen die Sozialdemokratie zu sein verspricht. Daher sagen wir mit vollem Recht: jeder weitere Fortschritt der Sozialdemokratie gefährdet das allgemeine Stimmrecht.“

In Bezug auf die Beförderung der telegraphischen Meldungen über die Ergebnisse der Reichstagswahl hat das Reichspostamt an die Telegraphenanstalten eine Verfügung gerichtet. Hiernach werden von den Wahlkommissionen die Wahlergebnisse dem Reichspostamt des Innern u. s. w. telegraphisch gemeldet werden. Sämtliche Telegraphenanstalten, welche bei der Beförderung von Wahltelegrammen beteiligt sind, müssen sowohl am Tage der Wahlen als auch am Tage der Ermittlung des endgültigen Wahlergebnisses bis 10 Uhr Abends, erforderlichenfalls länger, bis zur erfolgten Abtelegraphierung der Wahltelegramme im Dienste bleiben.

Wirsen sehr im Unrecht steht, und wir haben alle den Namen Mitra angenommen. „Wie Sie sehen, ist dieser hellenische Akzent.“ Der Oberintendant: „Sie ist schließlich griechisch.“ M. Durand: „Griechisch ist das richtige Wort; aber da meine Kollegen, die Antiquitätenhändler, und ich, seit einiger Zeit bemerkt haben, wie sehr dieses Wort unsere alte Sprache bei den Konservatoren der Museen ins Unrecht setzt, haben wir einstimmig den Ausdruck „hellenisch“ angenommen.“ Diese Mitra trägt Mithras an Sonn- und Festtagen. Sie ist aus eiförmigem Gold, genau wie der Helm des Königs von Thule. Hier auf dieser Seite ist das Porträt der Mitra. Der Gegenstand ist in seiner Art einzig. Mithras hatte nur eine Heiterkeitsmütze, das ist ja ganz bekannt. Ich werde Sie Ihnen für 1 100 000 Francs lassen. Hier ist die Quittung über die „Mitra“ des Mithras und ich werde den Kolon behalten. Der Oberintendant: „Gewiß, das Geschäft ist beendigt, aber Sie wissen, daß eine gewisse Historiegeschichte nach zu neuen Datums ist und aus zur größten Zurückhaltung verpflichtet. Welche Garantie über die Echtheit des Gegenstandes können Sie mir geben?“ M. Durand (lächelnd): „Sie können sich wohl denken, daß meine Kollegen und ich sehr der konservativen Sache, auf die Sie anspielen, alle Einwürfe vorzuziehen müssen. Nun wohl! Sie werden mich gefälligst mit der Mitra des Mithras und allem, was zur Festigung einer genau entsprechenden gehört, in einem Koffer einschließen lassen; wenn ich von jetzt ab in zwei Monaten nicht eine ebenfalls machen kann, so ist diese echt, und Sie kaufen sie mir ab.“ Der Oberintendant (entsetzt): „Das ist wirklich so einfach wie möglich!“ M. Durand: „Nicht wahr? Aber da ich es etwas eilig habe und Geld brauche so wollen Sie, Herr Oberintendant, das Nötige veranlassen, damit ich schon heute beginne, zu zeigen, daß ich eine falsche Mitra nicht anfertigen kann.“

— Letztes aus der Schule. Ein Schulpflichter besuchte — so erzählt man der „Kgl. Rundsch.“ — die Oberklasse einer Volk-

Eine vor Pfingsten zu Karlsruhen tagende liberale Wählerversammlung des Landkreises Baden beschloß, auch für Wachen-Land Herrn Geh. Rath Jaeger — Bonn als gemeinsamen liberalen Kandidaten aufzustellen und dem Ausbau der Parteiorganisation mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Dant der unermüdlichen Wertharbeit des national-liberalen Jugendvereins und großer Regsamkeit der älteren Liberalen ist die Aussicht vorhanden, daß die national-liberale Partei in der Hochburg des Ultramontanismus einen Achtungserfolg erzielt.

Die „Neuzeitung“ schreibt in ihrer Nummer 248: „Bezeichnend für die Mittel, mit denen man im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen auf Seite der national-liberalen Partei arbeitet, ist es, daß der Gemeindevorstand in Berka bei Sondershausen Herrn v. Lebehorn aus Siebel, der 18 Jahre der preussischen Armee als Offizier angehört hat und hier von den Deutschsozialen und dem Bund der Landwirthe aufgestellt ist, einen Saal zur Abhaltung der Wählerversammlung der Weigert hat.“ Wir wissen nicht, ob die Nachricht der „Neuzeitung“ wirklich zutreffend ist, möchten jedoch das konservative Organ daran erinnern, wie von Seiten der Konservativen gegen den national-liberalen Kandidaten, Generalleutnant v. Bogus-Lawski, der mehr als 18 Dienstjahre als preussischer Offizier in der Armee gedient hatte, seiner Zeit von den Konservativen im Wahlkreise Löwenberg-Griffenberg agitiert und ihm dort die Säle verweigert wurden. In ähnlicher Weise gehen jetzt übrigens die Konservativen gegen den national-liberalen Kandidaten im Wahlkreise Freiberg i. S. vor.

Man schreibt aus Reddinghausen: Der Nationale Wählerverein für den Regierungsbezirk Münster macht die erfreulichsten Fortschritte. Die Ortsgruppen mehren sich von Tag zu Tag. In der Stadt Münster zählt der junge Verein z. B. bereits 800 eingeschriebene Mitglieder. Die Reichstagswahlkreise August-Zeelenburg-Steinfurt und Münster-Gössel sind demnach mit ihren nationalen Kandidaten hervor. Der Kreis Bielefeld-Reddinghausen hat in der Person des Landgerichtsraths a. D. Schmiebing zu Dortmund einen sehr geeigneten Kandidaten gefunden. Herr Schmiebing ist langjähriges Mitglied des Hauses der Abgeordneten und auf das Engste vertraut mit den industriellen Verhältnissen unserer Provinz.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 3. Juni 1903.

Die Spinnerei-Ausstellung in Karlsruhe.

Endlich einmal eine Ausstellung, deren Ziele nicht durch Nebeninteressen verdeckt sind, sondern offen zu Tage liegen und sich von Jedermann an den ausgestellten Objekten ablesen lassen; es handelt sich um die Förderung des Spinnens unter der bairischen bauerlichen Bevölkerung. Der Marheit und Sicherheit der Ziele steht die viel erörterte Frage gegenüber, ob durch Mittel, welche in den Händen einer Gruppe, selbst eines Gemeindefonds liegen, ein Verfall aufgeschoben werden kann, zu welchem die Entwicklung ganzer Weltteile hingebunden scheint. Und es ist auch noch eine zweite Frage aufgeworfen worden, ob es denn überhaupt möglich sei, die Bäuerin wieder an den Roden zu setzen, nachdem die allgemeine Entwicklung sie davon entfernt hat.

Der Unterschied zwischen Hand- und Maschinenarbeit ist mehr als groß und wäre nicht so beäufert von dem Triumphzug, den die Maschine seit 100 Jahren durch die Welt gemacht hat, wären wir wohl befähigt, ihn zu erkennen. Wenn man aber diejenigen befragt, welche handgesponnenes Zeug und Stoffe aus Maschinen garn nebeneinander betrachten, so fällt ihr Urtheil auf größter Bewundrung der Handspinnerei aus. Aber nehmen wir an, sie irrten sich, so bleibt eines unverrückbar: der moralische Werth der Handarbeit.

Die Bemühungen der Großherzogin von Baden, die Handspinnerei zu heben, ist schon viele Jahre alt, und wenn die statistischen Erhebungen über die erzielten Erfolge nichts zu berichten wissen, so möchte ich das Zeugnis eines Namens anführen, der die Sache von seinem sehr persönlichen Standpunkte aus ansieht. Ein alter Weber erzählt mir, daß er um 2 Pfennig Arbeitslohn per Meter aufgeschlagen habe, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil in seiner Gegend, Landkreis Bahl, das Spinnen der Frauen und Mädchen so angenommen habe, daß er auch bei dem höchsten Preise immer ausreichende Beschäftigung finde.

Imn Träger solcher Bemühungen hat sich die Großherzogin von Baden gemacht, und von diesem Geiste sind alle diejenigen erfüllt, welche sich an die Spitze des neuen Unternehmens gestellt haben, voran die Großherzogin von Baden als Protektorin der Trachtvereine; weiterhin hat die Organisation der ersten Abtheilung des Frauenvereins und der Frauenvereine im Lande die Auswahl der Kreise erleichtert. An der Spitze steht Geheimrath Oberregierungsrath Dr. Kreindl, der die Höhen, welche sich in der Hand der Regierung vereinigen, spielen ließ, um die Unterstützung der Vorstände der Landwirthschaftvereine und der Landwirthschaftsschulen, ohne welche diese Ausstellung nicht hätte zu Stande kommen können, in geliebtester Weise anzuregen. Jelen Damen, die die Großherzogin ausgesandt hat, haben unter dem Ehrenpräsidium der Frau Staatsministerin Rott und unter der nimmermüden Aufsicht von Frä. Helemann

schule. Der Lehrer behandelte gerade die Himmelstrichtungen bei dem Unterricht in Geographie und belehrte seine aufmerksamen Schüler dahin, daß „oben auf der Karz Norden, unten Süden, rechts Osten und links Westen sei“. Nach verschiedenen Wiederholungen hatten die braven Bauernkinder diese Wahrheit begriffen und ein Anekdote hingehörendes Bild des Lehrers flog zu dem Schulpflichter hinüber. An die Geographie schloß sich der naturkundliche Unterricht an. In lebhaftem Eifer, dem Schulpflichter die geistigen Fähigkeiten seiner Kinder zu zeigen, bestieg er sich in seinen Belehrungen zu den Elementen der Lehre von dem freien Fall. „Wenn ich einen Stein in der Hand halte“, sagte er, indem er die Hand die Einleitung bezeichnend ausstreckte, „und lasse ihn dann plötzlich los, wieviel fällt er dann?“ Ein Knabe, der von den eben in der Geographiebelehrung gewonnenen Kenntnissen noch ganz voll war, streckt eifrig seinen Finger aus und antwortet mit dem Gefühl unüberleglicher Gewißheit: „Nach Süden.“ — Auch die Mittelschule bietet manchen erfreulichen Schatz. Der Lehrer hat den Schülern die Weisheit der Eintheilung der Regierungskreise im Kreise beigebracht und die Orte der nächsten Umgebung — der Schulkreis lag auf der Grenze zweier Kreise — nach ihrer Kreiszugehörigkeit mit den Kindern bestimmt. Er geht dann über zu den sogenannten Kreisen auf dem Gebiete, dem Äquator, dem Wendekreis des Krebses und so weiter und demonstriert den Kindern an dem schematischen Eintrien der Sonne in den Wendekreis des Steinbocks und des Krebses den Beginn des Frühlings bzw. des Herbstes. Er stellt dann seine Fragen, um zu sehen, ob die Kinder seine Aufklärungen verstanden haben. Ein Knabe, der mit seinen Gedanken anderswo weilt und in dem noch die Erinnerung an den Nachbarkreis lebt, antwortet, als ihn der Lehrer mit der Frage übertrifft: „In welchem Kreis tritt die Sonne dann?“ atternd: „An den Kreis Krebsbarnin“.

Ballen auf Ballen, wie sie hier ankamen, geprüft, geordnet und aufgestellt.

Speziell für die Abtheilung, welche die Spinnräder und die Webstühle Ihrer Majestätlichen Hoheit der Großherzogin enthält, war Mittelmeier's Predatore beauftragt. Ihm verdanken wir auch den Katalog, die vortreffliche Bestimmung, daß er mit Illustrationen versehen werden soll, und die Wahl des Dr. Stegmann, um die kenntnißreiche und sachkundige Einleitung zum Katalog zu schreiben. Dr. Stegmann ist Konseruator des germanischen Museums in Nürnberg, ferner Sammler deutscher Alterthümer und jener Pflanzstätte solider Gelehrtenhums, welches berufen war, ein Urtheil abzugeben über Erfindung und Entwicklung des Spinnrads, das wir als deutsche Erfindung rühmend dürfen.

Die Ausstellung zeigt sich aus sehr verschiedenen Theilen zusammen und bietet außer dem ständig Ausgestellten noch eine Reihe wechselnder Veranstaltungen, die mit dem gewollten Zwecke eng verbunden sind.

Das schöne Marktschloß Palais, mit seinen 6 Säulen vor dem Eingang, nimmt die Schaustellung auf. Eine Doppeltreppe mit frischen Tannen bekleidet, stehend wie die Scholle, die der Landmann bearbeitet, führt empor. Oben zwei Schwarzwalder Zimmer, welche Hoffkammermaler Wolf mit seinem Pinsel glänzenden Wänden einlöst hat, in welchen Wänerinnen aus allen Theilen des Landes in ihrer schändlichen Tracht, singen und spinnen mit lauchendem Mund, erstreckt, daß ihr Haß reichlich wird. Heute sind es die Mädchen aus Reutstadt, Rahr, Rehl, Oberkirch und Waldkirch. Uebermorgen sind es schon andere; im Ganzen 700. Was sie spinnen, wird von einem besonderen Komitee von Damen, welche durch Selbstthätigkeit Erfahrung im Handweben haben, beurtheilt und gegebenenfalls durch Preise ausgezeichnet. Die Weber, die sie singen, lauter aus der Heimath mitgebrachte Worte und Melodien, werden die Kulturhistoriker interessieren.

Hat man hier Gelegenheit gehabt, die Spinnräder neuester Konstruktion mit ihrem praktischen, wenn auch nicht immer mit vollendetem Kunst durchgeführten Bau zu sehen, so gelangt man in einen anderen Saal zu einer Menge, wohl an hundert alten Spinnrädern, von welchen ein großer Theil Ihrer Majestätlichen Hoheit der Großherzogin gehören, sei es, daß sie sie angekauft oder von bescheidenen Fürstinnen geschenkt bekommen hat. Die Sammlung ist so vielfältig, ist mit soviel Energie von Stellen, wo man sie kaum vermuthen sollte, herbeigeschafft, daß ich keinen Gelehrten in Deutschland wüßte, der sie ohne umfangreiche Vorarbeiten hätte bereinigen können. Nur die Sach- und Denkmälerkenntnis der Großherzogin, welche seit Jahren diesen Zweig der Industrie in seinen Phasen durch die verschiedenen Jahrhunderte und Länder verfolgt, war im Stande, diese Spezialsammlung zu veranstalten. Wo die Räder herkommen, ist sie gebühren oder gebührt haben, ist durch deutsche Beischriften angegeben. Ich nenne hier nur die Königin-Mutter von Spanien, Königin-Mutter der Niederlande, Großherzogin von Oldenburg, Fürstin-Wittve zur Lippe, Kronprinzessin von Schweden-Norwegen, Erbprinzessin von Baden, Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen, Fürstin von Hohenzollern, Gräfin von Hohenhausen, Fürstin zu Fürstentberg, Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg, Prinzessin Reuß, und bemerke ausdrücklich, daß auch der Vorstand unserer Staatssammlung, Herr Hofrath Dr. Ernst Wagner, aus den ihm unterstellten Schätzen eine interessante Auswahl gemacht hat. Er hat uns dabei Sachen kennen gelehrt, welche dem ganzen Alterthum angehören und uns zeigen, wie stabil gewisse Zweige der Technik sind, denn Gläse, wie wir sie in den Webstühlen der ältesten Webungen finden, sind noch heute im Gebrauch. Das betrifft freilich nur das Spinnen ohne Web, also mit Spindel und Wirtel, später auch mit Roden. In der allerfrühesten Zeit ist der Wirtel gerade das Symbol der Weiblichkeit, und wie in Gräbern, wo freie Männer begraben sind, die langes Haar tragen durften, sich ein Kamm vorfindet (Mittelstellung von Wagner), so findet man in Frauengräbern den Wirtel; sicherlich da wie dort nur ein Symbol und nicht ein Gebrauchsgegenstand. In späterer Zeit ist es nicht mehr der Wirtel, sondern der Roden (auch Runkel genannt), welcher die Frau vertritt. Was man spint und wie man webt, zeigt die Ausstellung in verschiedenen ihrer Gruppen. Die Herren Huber und Stengeler, Landwirtschaftsinspektoren in Wühl und Achern, haben sich um die Wäbe gegeben, das Anpflanzen des Flachs und Japses, das Weben derselben, das Weben und Weben durch Proben und Apparate zu veranschaulichen.

Gebührt ihnen dafür, sowie für das ganze Gelingen des Ganges der Doni-Aller, die auf der Ausstellung etwas lernen wollen, so muß man ihn noch weiterer denjenigen Personen aussprechen, welche ihre Spinde und Läden aufgeschlagen haben, um das, was sie seit 150 Jahren in der Familie bewahrt und was der Stolz ihrer Seitenkammer bildet, oder was sie mit eigenen Händen gemacht haben, auf die Ausstellung zu schicken.

Das meine ich ist der Werth der Ausstellung, daß nicht eine niedergeborene, sondern eine lebendige Statistik gezeigt hat, auf welcher breiter Basis die Handspinnerei heute noch ruht, und daß in ihr eine ökonomische Gewalt liegt, welche sich durch den Strom unserer modernen Kultur nicht hat fortsetzen lassen.

In der Erziehung des Einzelnen, wie des Menschengeschlechts gibt es nur ein ewig wahres und nie trügendes Mittel: das Beispiel. Auch das hat auf unserer Ausstellung nicht gefehlt. Die hohe Fürstin, die Mutter des Landes, hat nicht nur die Arbeiten der Anderen ausstellen lassen, sondern auch ihre eigenen. Nicht wie manche Fürstengräfin in den müßigen Stunden einer dahinschleichenden Existenz, sondern in kurzen Zeiträumen, mit Energie einer vielfältigen reichen Thätigkeit abgerungen, hat die Großherzogin den von Vielen beneideten Schatz ihres handwerklichen Könnens geliebt, und auf die Herstellung von Nissen und Decken, Wäben und Wäben in farbiger Wolle verwendet, lauter Dinge, die Geduld aßmen und den Geist innerer Solidität. Diese Gegenstände sind alle, und es sind wohl ihrer 200, einem möglichst tüchtigen Zwecke überwiesen. Auf diese Weise hat unsere Großherzogin für die Armen und Kranken gesorgt und zugleich den Reichen und Gesunden ein Beispiel gegeben.

Dem ältesten badiſchen Offizier, Oberst Hieronimus, ist dieser Tage anlässlich seines 80. Geburtstages eine neue hohe Ehre zu Theil geworden. Unser Großherzog sandte ihm nämlich sein Bild mit folgendem Handschreiben:

Mein lieber Oberst Hieronimus! Wie ich ersahre, werden Sie am 1. Juni Ihr 80. Lebensjahr vollenden. In diesem Gedanktag spreche ich Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch und meine herzlichste Freude darüber aus, daß Sie in voller Thätigkeit diese hohe Altersstufe erreicht haben. Mit besonderer Genugthuung erinnere ich mich auch bei diesem Anlaß der langjährigen in Krieg und Frieden ausgezeichneten Dienste, die Sie geleistet haben und für die ich Ihnen meine Dankbarkeit bewahre. Möchte es Ihnen gegeben sein, noch einen langen Lebensabend in guter Gesundheit zu verbringen. Ich bitte Sie, als Erinnerung an diesen Tag mein Bildnis entgegen zu nehmen, das ich Ihnen hiermit zugehen lasse.

Ihr ergebener Friedrich Großherzog von Baden.

Auch das Reiterregiment, dem der Jubilar bis zu seiner Versetzung in das 110er Grenadier-Regiment 25 Jahre angehört, hat ihm seine Glückwünsche dargebracht, durch ein Telegramm des Obersten, eine Adresse des Offizierscorps und einem Ständchen der Reiterregiment-Musik vor seiner Wohnung in Baden-Weiden.

Der Verein bad. Reallehrer hielt gestern hier seine Generalversammlung ab. Unter den zur Verhandlung stehenden Punkten hat besonders die Deputationsfrage und die Regelung der Ueberstunden zu einem langjährigen Meinungsaustausch geführt, zumal die Beschränkung dieser langjährigen Standesangelegenheit nun in einer Weise zu regeln scheint, die durchaus nicht befriedigt.

Vorsicht bei Verleugung von Testamenten. Ein Buchdruckermeister in Mainz hatte sein Testament selbst errichtet und hierin einen mit „Mainz“ vordruckten Geschäftsbogen benutzt. Der Erbschaffer hatte das Datum nach dem gedruckten Worte „Mainz“ ausgefüllt und einen Hefen als Univerſalerben über sein beträchtliches Vermögen eingesetzt. Das Testament ist aber, da es nach der geschiedlichen Vorrichtung bis zu Ende eigenhändig geschrieben sein muß, durch das gedruckte Datumwort „Mainz“ ungültig und mußte daher von Amts wegen verworfen werden. Die Erbschaft fällt nun an sämtliche hinterlassene Anverwandten. Ein eigenhändiges Testament muß ganz von demjenigen, der über sein Vermögen verfügt, geschrieben sein, es darf nichts Gedrucktes oder von einer anderen Hand Geschriebenes auf dem Papier sein.

Zur Beachtung für Arbeitgeber! Ein Arbeitgeber in Straßburg hatte für eine von ihm beschäftigte Dienstmagd jahrelang die Verrentung von Beitragsmarken zur Invalidenversicherung unterlassen. Als die Dienstmagd plötzlich krank wurde, wollte er die Marktenverrentung nachholen, konnte jedoch aber in rechtsgültiger Weise nur für 2 Jahre, also 2 x 62 = 124 Beitragsmarken, weil nach den Bestimmungen des Invalidenversicherungsgesetzes die Marken für die weitere zurückliegende Zeit nicht mehr verwendet werden dürfen. Da die Dienstmagd infolge dessen die Wartzeit für die Invalidenrente, welche 200 Beitragsmarken beträgt, nicht erfüllt hatte, wurde ihr Rentenanspruch rechtskräftig abgewiesen. Sie verlangte nunmehr ihren Arbeitgeber bei den Zivilgerichten auf Schadenersatz und hat durch ein inzwischen rechtskräftig gewordenes Erkenntnis der dritten Zivilkammer des Landgerichts z. B. erreicht, daß ihr Arbeitgeber zurückerstattet ist, an sie 1) 201 M 85 J. nebst 4 Prozent Zinsen seit dem 1. November 1901 und 2) vom 1. Nobbr. 1901 ab jährlich 124 M 50 J. und zwar monatlich 10 M 40 J. im Voraus am ersten eines jeden Monats zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. Dieser Fall enthält die dringende Mahnung an die Arbeitgeber, die rechtzeitige Marktenverrentung für die von ihnen beschäftigten Versicherten nicht zu versäumen.

Ein bedenkliches Urtheil hat vor Kurzem das Reichsgericht gefällt. Es hat nämlich als Betrag charakterisiert, wenn Jemand, sogar ohne die Absicht, nicht zu bezahlen, Waare beschlief zu einer Zeit, wo er wegen unzureichender Mittel außer Stande ist, alle seine Schulden zu bezahlen. Durch eine solche Beschließung gefährdet er seine Gläubiger. Die Absicht, den Anderen zu schädigen, braucht nicht gerade vorzuliegen, das Verweigen auf Seiten des Täthlers, daß das Vermögen des Anderen durch ihn in Gefahr gebracht, also geschädigt werde, genüge.

Ermäßigung der Versicherungsgebühr für Werthsendungen. Die jetzt 5 J. für je 800 M beträgt, fordert die Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks in einer Eingabe an den Staatssekretär des Reichspostamtes. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die privaten Gesellschaften eine geringere Gebühr erheben.

Die Probantämter sind angewiesen, Eier nicht mehr nach Zahl, sondern nach Gewicht zu kaufen. Die Maßnahme soll der deutlichen Forderung helfen, da das Gewicht der deutschen Eier durchschnittlich 60—80 Gramm ist, das der ausländischen 40—60 Gramm.

Am Verbandstag Deutscher Elektrotechniker, der vom 7. bis 10. ds. hier stattfand, sind bis jetzt schon zahlreiche Anmeldungen eingelaufen und zwar aus allen Theilen Deutschlands, der Schweiz, Norwegen, Rußland, Oesterreich etc. Das Programm ist heute fertig: Sonntag, 7. ds., Abends 8 Uhr, Begrüßung der Teilnehmer im Saalbau. Montag, 8. ds., Vormittags 9 Uhr 30 bis 1 Uhr, erste Verbandssammlung, Anreden, geschäftliche Mittheilungen, Vorträge; Nachmittags 3 Uhr: Abreise nach Wiesbaden; Besichtigung der Mannheimer Anlagen; Abends 8 Uhr: Festessen im Hofgarten. Dienstag, 9. ds., Vormittags 9 Uhr 30 bis 4 Uhr Nachmittags: zweite Verbandssammlung im Hofgarten. Nachher für Vorstand und Ausschuss, Bestimmung des Ortes für die nächste Jahresversammlung, Vorträge; Nachmittags 4 Uhr 30: Fahrt nach Reutstadt a. H., Besichtigung der Weinstellereien von Maubach, später zwangloses Beisammensein im Saalbau in Reutstadt, 10 Uhr 30 Min. Abends Rückfahrt nach Mannheim. Mittwoch, 10. ds., Vormittags 9 bis 12 Uhr: Gruppenbesichtigung städtischer und industrieller Anlagen; Nachmittags 1 Uhr 30: Fahrt nach Heidelberg, Besichtigung des Schlosses, Schloßkonzert, Spaziergang nach Schlierbach, gemeinsames Abendessen in Biegelhausen; Abends 9 Uhr Fahrt auf dem Neckar nach Heidelberg, dabei große Schloßbeleuchtung. Die Herren-Teilnehmerkarte kostet 15 M., die Damen-Teilnehmerkarte 10 M. Wie wir hören, werden jedoch auch Tageskarten für die Teilnehmer an einzelnen Veranstaltungen ausgegeben. An Vorträgen sind bis jetzt angemeldet: E. Arnold: „Beitrag zur experimentellen Untersuchung von Gleichstrommaschinen“, G. Götze: „Ueber Parallelhaltung“, S. v. Gaisberg: „Niederleistungsnetze der elektrischen Straßenbahn in Hamburg“, A. Hocherster: „Beim Ausbau des Netzes und dazugehörige Maßnahmen“, J. Busch: „Ueber Neuerungen an Motorelektrifizationsanlagen“, J. Busch: „Ueber Störkräfte — Voltmeter“.

Redakteursversammlung. Die gemeinnützigen Vereine Redakteurvorstand und Jungbühnen berufen für Freitag, 8. Juni, eine Protestversammlung in den Saal des Bernhardschloßes ein, mit der Tagesordnung: Die Vertheilungspolitik in der Frage der Erbauung einer zweiten Redakteurstraße zwischen Redakteurvorbau und Jungbühnen. Das Referat hat das frühere Mitglied des Stadtraths Herr Carl Vogel übernommen.

Anarchistenkongreß. Am Pfingstmontag hat hier in der Wirklichkeit des Sozialdemokraten Wagner unter starker polizeilicher Ueberwachung ein zahlreich besuchter Anarchistenkongreß stattgefunden. Da an demselben Tage der Großherzog und die Großherzogin von Baden anlässlich des badiſchen Sängerchortreffes in Mannheim weilten, waren umfassende Vorichtsmaßregeln getroffen. Die hiesige Polizei war von der Wiener Polizei über die Abhaltung des Kongresses avisirt worden.

Zum Selbstmord des Pfarrers Bauer ist noch zu berichten, daß er die That mit seinem Taschentuch ausführte. Er hatte abgemerkt, bis seine beiden Pölgengossen eingeschlafen waren. Durch den Tod vor dem Urtheil ist der Familie die Pension gesichert.

Agonist. Die zusammengebundenen Reichen, die am Pfingstsonntag am Redakur Walde aus dem Rhein gelandet wurden, sind nun erlöst. Es sind Frau und Kind des im Stadthof Rinkenhof wohnenden Jagmeisters H. Wälder. Ueber den Grund des furchtbaren Schicksals ist noch nichts bekannt.

Aus dem Großherzogthum.

Reich, 2. Juni. Am Pfingstsonntag brach in der Scheune des Pflugwirts Franz Fischer dahier Feuer aus, welches alsbald die Scheune nebst Wohnhaus vollständig einäscherte. Entschädigungsfälle ist noch nicht bekannt. Der Schaden beläuft sich auf 3500 Mark.

B.C. Karlsruhe, 2. Juni. Wie der „Schn. Merk.“ hört, scheinen die seit Jahrzehnten wiederholt vergeblich verſuchten Verhandlungen zwischen Baden und Hessen wegen des Rombinats Nürnberg nunmehr zum befriedigenden Abschluß zu gelangen. Das etwa 1800 Einwohner zählende Dorf dürfte ganz an Baden kommen (Kraibitz, Breiten) und Hessen durch ein entsprechendes Waldgebiet im Odenwald entschädigt werden. Die Zustände in Nürnberg, die bisher viele Unzutuglichkeiten verursachten, namentlich auch für die Handhabung der neuen Gesetzgebung, werden dann aufhören.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Annweiler, 20. Mai. Auf die Gefährdung zweier wichtiger Burgen wird im „Burgwart“ aufmerksam gemacht: Die eine ist die Burg im Dornbach-Namberg, etwa 6 Kilometer nördlich von Annweiler und dem Rheine entfernt. Wie Dr. G.

Möhl mittheilt, droht die mit der 18 Meter hohen Schildmauer verbundene, mehrfach von Fensteröffnungen durchbrochene Ringmauer, bestehend aus Kalksteinquadern, an mehreren Stellen zusammenzusinken. Damit wäre der völlige Ruin der aus der Höhe hersehenden, Ende des 12. Jahrhunderts, kommenden Gipselburg besiegelt; denn auch die nach der Westseite (Nord) zu gelegene noch unversehrte Schildmauer würde ohne rückhaltigen Verband bald in sich zusammenstürzen. Die Burg ist Eigenthum der Gemeinde Namberg. Es beweist ihr Zustand, sowie der der Burg Drachenfels bei Emsberg und anderer Burgruinen der Pfalz, wie dringend nöthig für Bayern und die Pfalz ein Schutzbau für die im Privat- und Gemeinbesitz befindlichen nationalen Denkmäler ist.

Abteigabern, 2. Juni. Der „Bf. R.“ schreibt: An die Person des vor Kurzem verstorbenen hochverdienten Alterthumsforschers Jakob v. Sefner-Altened knüpfte sich die Erinnerung an eine Fälligkeit, die Jahrzehnte hindurch die Gelehrten beschäftigt hat, und deren Geschichte beweist, wie geschickte Fälliger selbst Autoritäten ersten Ranges zu täuschen vermögen. Der Maurermeister Michael Aumann in Abteigabern besaß nämlich eines Tages einen vollständig erhaltenen Brennofen auf, der von J. von Sefner als römischer Ziegelofen bezeichnet wurde. Es kann sein, daß dieser Ofen erst war, und daß das erregte Aufsehen, vielleicht auch der erzielte Gewinn, den Maurermeister zu weiteren „Entdeckungen“ ermunterte; im nächsten Jahre „fand“ er einen runden Gefäßröfen, und in wenigen Jahren hatte er 117 Ofen aufgedeckt, in denen sich fertige und halbfertige Töpferwaare, vorbereiteter Thon, Formschüsseln und sonstige interessante Dinge fanden; v. Sefner, der bei einigen Grabungen anwesend war, erklärte: „das sei die großartigste aller bisher bekannt gewordenen römischen Töpferstätten“. Aus den Gefäßen, den vielen Modellen und den Scherben konstruirte man sogar die Namen der römischen Töpfer: eine stattliche Liste von 68 Namen mit lateinischen Endungen, aber höchst seltsamen, barbarischen Klang. Alle diese Schätze wanderten in zahlreiche öffentliche Museen (Speyer, Luremburg, Paris) und in noch zahlreichere Privatsammlungen. Aber es wurde noch viel interessanter, als die Schüsseln und Scherben nicht „recht zogen“; — es kamen räthselhafte Inschriften, die viele Fieber in Bewegung setzten, und den Ofen vornehmenden, sonst ganz unbekannten „Silvanus Teius“ erklärte der Gelehrte Aumann als den Schutzpatron einer großen Thonwaarenfabrik, die dem „Cerus, Sohn des Tacitus“, gehört habe. Diese kuriosen Dinge erregten Verdacht; Sefner wurde vom Staatsministerium entlassen, um herauszubekommen, ob denn die Dinge echt seien, er brachte aber beruhigende Versicherungen, und Aumann wurde immer frecher. 1890 grub er ein Reliefbild aus, das des Kaisers „Antoninus“ auf einem mit Straußfedern und einer Schabrade gezierten Stuhl — in der Hand das Reichsschwert, auf dem Haupte eine Allongeperücke, an den Seiten Stulpschiffel. Dazu kam, daß die auf (echten) Gefäßen aus Terra sigillata öfter vorkommende Marke ABBO F(ecit) mißverstanden und daraus ein Töpfer Namens ABBOFUS gemacht wurde; ein Merkmal hatte sechs bis sieben Attribute zugleich, dazu auf einer Schulter eine Eule, auf der anderen einen Hahn — kurz, die Dinge gingen so hinterbunt, daß auch der naivste Gelehrte die Fälligkeit einsehen mußte. Kaufmann wurde „an den längst verdienten Pranger gestellt“ — und zwar, aber merkwürdigerweise verlaniet nichts davon, daß eine strafgerichtliche Verfolgung eingeleitet worden wäre.

Wingen, 2. Juni. Tiefs Trauer brachte das Pfingstfest über zwei Familien im benachbarten Reupen. Der 17jährige Allan war am Pfingstsonntag zum Baden im offenen Rhein gegangen. Dabei erlitt er einen Schlaganfall; sein 18jähriger Bruder Emil sah ihn mit den Wellen kämpfen, rief seinen Aock aus und sprang dem Ertrinkenden zu Hilfe, leider zu spät, er verlor sein Leben; der schon bewußtlose Allan ergriff seinen jugendlichen Bruder im Todeskampf am Hals und zog ihn mit in die Tiefe, so daß Beide, nur wenige Meter vom Lande entfernt, ihren Tod fanden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Darmstadt, 3. Juni. Der evangelisch-soziale Kongreß begann heute unter großer Theilnahme im hiesigen Saalbau seine diesjährige Tagung.

Stuttgart, 3. Juni. Die heutige Hauptversammlung des Vereins deutscher Strafanstaltsbeamten beschloß den nächsten Kongreß in zwei Jahren in Dresden abzuhalten. Zu Ehrenmitgliedern wurden u. A. ernannt: Ministerpräsident Breiting und der frühere bairische Justizminister, Freiherr von Berendorf.

Wien, 3. Juni. Die „Wlnd. Allg. Ztg.“ hört, daß der bayerische Gesandte in Petersburg, Freiherr von Gayer und der bairische Gesandte in Dresden, Freiherr von Niedhamer, von ihren Posten zurücktreten werden.

Berlin, 3. Juni. Heute Vormittag versammelte sich im Langendamm's Hause die deutsche Gesellschaft für Chirurgie zu ihrer Jahresagung. Der Vorsitzende, Professor Küster-Machburg, eröffnete die Tagung mit einer längeren Ansprache. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles begann der wissenschaftliche Theil der Tagesordnung, für den 31 Vorträge angemeldet sind.

Berlin, 3. Juni. Im Sitzungssaal des Reichstags fand die erste Sitzung des 6. internationalen Kongresses für angewandte Chemie statt.

Widparrifikation, 3. Juni. Der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, sowie der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha reisten um 8½ Uhr nach Frankfurt a. M. ab.

Dresden, 3. Juni. Der Kronprinz von Sachsen begibt sich morgen Vormittag im Aufzuge des Königs nach Weimar, um dem Großherzog die Glückwünsche zur Vermählung dazubringen und den Festlichkeiten anlässlich des Einzuges in Weimar beizuwohnen. Seine Rückkehr hierher erfolgt am Sonntag.

Wien, 3. Juni. (Frankf. Ztg.) Am Sonntag schlug in Altdorf in Mähren der Blitz in die Kirche, während die ganze Schatzkammer anlässlich der Religionsprüfung versammelt war. Ein 10jähriges Schulmädchen wurde sofort getödtet und 6 Schulmädchen erlitten Verletzungen.

Paris, 3. Juni. Der Kabinetssekretär des Marine-Ministers Pelletan, Vissier, theilte einem Berichterstatter mit, daß die Untersuchung über den eingeschriebenen Brief Parayres an den Mecklenburger ebenfalls heute beendet sein werde. Sämtliche Beamte des Ministeriums sind einem eingehenden Verhör unterzogen worden.

Kom, 3. Juni. Der gestern ausgebrochene Brand des Rathhauses in Reapel dauert noch fort. Der Schaden beläuft sich auf 11 Millionen Francs. 8 Personen wurden getödtet. (Vergl. unter Reapel, 2. R.)

Reapel, 3. Juni. Gestern brach im Reihause ein heftiges Feuer aus. Der rechte Flügel des Mittelbaues des aus dem Jahre 1800 stammenden Gebäudes ist mit den in demselben

Wechsel.

in	Kurs	Sicht	2 1/2 - 3 Monate
Reichsmark	%	Ver. Kurs	Ver. Kurs
Amsterdam fl. 100	108.55	108.50	—
Belgien . . . fr. 100	81.038	81.166	—
Italien . . . Sc. 100	81.55	81.216	—
London . . . £. 100	20.442	20.439	—
Madrid . . . Ptas. 100	—	—	—
Paris . . . fr. 100	81.20	81.183	—
Schweden . . . Kr. 100	81.25	81.345	—
Petersburg R. 100	4 1/2	—	—
Triest . . . Kr. 100	8 1/2	—	—
Wien . . . Kr. 100	8 1/2	85.583	—
do. . . m. S.	—	—	—

Staatspapiere. A. Deutsche.

	80.	8.		80.	8.
3 1/2 % Reichsbank	103.85	103.85	5 Italien. Rente	103.00	103.00
3 1/2 % Reichsbank	103.85	103.85	4 Oesterr. Goldr.	103.55	103.55
3 1/2 % Reichsbank	91.90	91.90	4 1/2 % Oest. Silber.	100.65	100.65
3 1/2 % Reichsbank	101.85	102.10	4 1/2 % Oest. Papier.	—	—
3 1/2 % Reichsbank	102.20	102.30	4 1/2 % Oest. St. Anl.	50.20	50.20
3 1/2 % Reichsbank	91.80	91.90	3 1/2 % Oest. St. Anl.	32. —	32.10
3 1/2 % Reichsbank	100.10	100. —	4 Pfaffen von 1890	100.70	100.70
3 1/2 % Reichsbank	103.90	101. —	4 russ. Staatsr. 1904	93.40	93.40
3 1/2 % Reichsbank	101.90	101. —	4 span. ausl. Rente	89.60	89.60
3 1/2 % Reichsbank	104.90	104.90	1 Türk. St. D.	—	51.10
3 1/2 % Reichsbank	101. —	101.90	4 Russ. Goldrente	101.80	101.90
3 1/2 % Reichsbank	91.70	91.70	5 Pers. innere Goldr.	—	—
3 1/2 % Reichsbank	104.10	104.60	4 Indische 1887	95. —	95. —
3 1/2 % Reichsbank	106.10	106.40	4 Oester. unificirte	108.70	108.70
3 1/2 % Reichsbank	—	—	5 Oester. unificirte	101.50	101.50
3 1/2 % Reichsbank	90.80	90.80	3 1/2 % span. inn.	26.80	26.80
3 1/2 % Reichsbank	90.50	90.80	4 1/2 % Russen 1896	93. —	92.70
3 1/2 % Reichsbank	—	—	5 Bulgaren	91.60	91.70
3 1/2 % Reichsbank	—	—	5 Pers. unificirte	—	—
3 1/2 % Reichsbank	—	—	3 1/2 % Russen 1900	134.90	134.90
3 1/2 % Reichsbank	—	—	3 Türk. unificirte	130.50	131.10

Stellen industrieller Unternehmungen.

Abt. Unterw. Bauh.	79.75	80.00	Barth. Freize.	113.50	113.50
Abt. Bauh. Bauh.	109.50	108.50	Barth. Bauh. Bauh.	108.70	108.70
Abt. Bauh. Bauh.	109.50	108.50	Barth. Bauh. Bauh.	108.70	108.70
Abt. Bauh. Bauh.	109.50	108.50	Barth. Bauh. Bauh.	108.70	108.70
Abt. Bauh. Bauh.	109.50	108.50	Barth. Bauh. Bauh.	108.70	108.70
Abt. Bauh. Bauh.	109.50	108.50	Barth. Bauh. Bauh.	108.70	108.70
Abt. Bauh. Bauh.	109.50	108.50	Barth. Bauh. Bauh.	108.70	108.70
Abt. Bauh. Bauh.	109.50	108.50	Barth. Bauh. Bauh.	108.70	108.70
Abt. Bauh. Bauh.	109.50	108.50	Barth. Bauh. Bauh.	108.70	108.70
Abt. Bauh. Bauh.	109.50	108.50	Barth. Bauh. Bauh.	108.70	108.70

Stellen deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50	Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50
Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50	Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50
Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50	Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50
Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50	Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50
Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50	Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50
Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50	Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50
Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50	Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50
Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50	Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50
Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50	Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50
Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50	Abt. Verw. Bauh.	101.50	101.50

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45	4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45
4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45	4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45
4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45	4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45
4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45	4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45
4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45	4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45
4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45	4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45
4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45	4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45
4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45	4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45
4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45	4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45
4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45	4 1/2 % Pf. B. B. B.	101.45	101.45

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Deutsche Reichsb.	152.50	152.50	Deutsche Reichsb.	152.50	152.50
Deutsche Reichsb.	152.50	152.50	Deutsche Reichsb.	152.50	152.50
Deutsche Reichsb.	152.50	152.50	Deutsche Reichsb.	152.50	152.50
Deutsche Reichsb.	152.50	152.50	Deutsche Reichsb.	152.50	152.50
Deutsche Reichsb.	152.50	152.50	Deutsche Reichsb.	152.50	152.50
Deutsche Reichsb.	152.50	152.50	Deutsche Reichsb.	152.50	152.50
Deutsche Reichsb.	152.50	152.50	Deutsche Reichsb.	152.50	152.50
Deutsche Reichsb.	152.50	152.50	Deutsche Reichsb.	152.50	152.50
Deutsche Reichsb.	152.50	152.50	Deutsche Reichsb.	152.50	152.50
Deutsche Reichsb.	152.50	152.50	Deutsche Reichsb.	152.50	152.50

Privat-Diskont 3 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70	Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70
Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70	Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70
Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70	Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70
Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70	Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70
Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70	Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70
Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70	Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70
Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70	Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70
Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70	Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70
Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70	Frankfurt a. M., 8. Juni.	100.70	100.70

Berliner Effektenbörse.

3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85

werthe zumeist stetig. Alles Sonstige unverändert. Bei Bericht-
abgang Hüttenaktien neuerdings anziehend. Sonstiges still. In
dritter Börsenstunde ruhig. Von Montanwerthen Laurahütte
lebhafte gefragt. Industriewerthe des Kassamarktes wenig ein-
heitlich und Eisenwerthe im Einklang mit der guten Haltung
der gleichartigen Papiere im freien Verkehr fest. Auch Elektri-
zitätsaktien besser gefragt.

Berlin, 8. Juni. Schlusskurse.

Außennoten	210.25	210.25	Reichsbank	0.70	0.70
Außennoten	210.25	210.25	Reichsbank	0.70	0.70
Außennoten	210.25	210.25	Reichsbank	0.70	0.70
Außennoten	210.25	210.25	Reichsbank	0.70	0.70
Außennoten	210.25	210.25	Reichsbank	0.70	0.70
Außennoten	210.25	210.25	Reichsbank	0.70	0.70
Außennoten	210.25	210.25	Reichsbank	0.70	0.70
Außennoten	210.25	210.25	Reichsbank	0.70	0.70
Außennoten	210.25	210.25	Reichsbank	0.70	0.70
Außennoten	210.25	210.25	Reichsbank	0.70	0.70

W. Berlin, 8. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Reichsbank	103.85	103.85	Reichsbank	103.85	103.85
Reichsbank	103.85	103.85	Reichsbank	103.85	103.85
Reichsbank	103.85	103.85	Reichsbank	103.85	103.85
Reichsbank	103.85	103.85	Reichsbank	103.85	103.85
Reichsbank	103.85	103.85	Reichsbank	103.85	103.85

Pariser Börse.

3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85

Londoner Effektenbörse.

3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85

Berliner Produktenbörse.

Weizen per Juli	105.50	105.50	Weizen per Juli	105.50	105.50
Weizen per Juli	105.50	105.50	Weizen per Juli	105.50	105.50
Weizen per Juli	105.50	105.50	Weizen per Juli	105.50	105.50
Weizen per Juli	105.50	105.50	Weizen per Juli	105.50	105.50
Weizen per Juli	105.50	105.50	Weizen per Juli	105.50	105.50
Weizen per Juli	105.50	105.50	Weizen per Juli	105.50	105.50
Weizen per Juli	105.50	105.50	Weizen per Juli	105.50	105.50
Weizen per Juli	105.50	105.50	Weizen per Juli	105.50	105.50
Weizen per Juli	105.50	105.50	Weizen per Juli	105.50	105.50
Weizen per Juli	105.50	105.50	Weizen per Juli	105.50	105.50

Wetter: kühl.

3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85

Wetter: kühl.

3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85
3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85	3 1/2 % Reichsb.	103.85	103.85

W New-York, 8. Juni. (Telegr.) Anfangskurse.	80 1/2	80 1/2
Weizen per Juli niedrigerer Preis	80 1/2	80 1/2
Weizen per Juli höherer Preis	80 1/2	80 1/2
Weizen per Juli niedrigerer Preis	80 1/2	80 1/2
Weizen per Juli höherer Preis	80 1/2	80 1/2

W Chicago, 8. Juni. (Telegr.) Anfangskurse.

Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli höherer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli höherer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2

W Hamburg, 8. Juni. (Telegr.) Anfangskurse.

Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli höherer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli höherer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2

W Bremen, 8. Juni. (Telegr.) Anfangskurse.

Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli höherer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli höherer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2

W Antwerpen, 8. Juni. (Telegr.) Anfangskurse.

Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli höherer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli höherer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2

W Rotterdam, 8. Juni. (Telegr.) Anfangskurse.

Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli höherer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli höherer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2

W London, 8. Juni. (Telegr.) Anfangskurse.

Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli höherer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli höherer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2

W New-York, 8. Juni. (Telegr.) Anfangskurse.

Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli höherer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli höherer Preis	75 1/2	75 1/2
Weizen per Juli niedrigerer Preis	75 1/2	75 1/2

W Chicago, 8. Juni. (Telegr.) Anfangskurse.

||
||
||

Человек:

25. Metallldr. Karl Eug. Seyfang e. L. Eugenie Luise.
22. Tagl. Friedrich Effert e. S. Hermann.
22. Tagl. Theob. Laier e. S. Karl Friedrich.
25. Bankprocurist And. Schellenberg e. L. Erika Marg. Cäcilie.
23. Fuhrm. Joh. Wg. Schumacher e. S. Johann.
24. Wäsch. Frz. Peter Seigling e. L. Barbara Klara.
20. Kaufm. Karl Wils. Pfundt e. L. Elif. Julie Eugenie.
22. Rutherger Fdr. Andr. Köhler e. S. Christ. Friedrich.
24. Weiger Friedrich Schott e. S. Heinrich.
21. Schmied Oskar Sommer e. L. Ella Anna Ottilie.
23. Gärtner Konrad Heilmann e. S. Konr. Franz Friedrich.
20. Weiger Joh. Keimann e. S. Jul.
23. Gipsr. Athanasius Hartiger e. L. Hilba Elif. Apoll.
23. Tagl. Adam Kraus e. L. Mathar.
23. Kungirer Aug. Sted. e. S. August Johann.
24. Schmied Theod. Hoffmann e. S. Karl Theodor.
24. Tagl. Richard Glöser e. S. Heinrich Richard.
24. Tagl. Wg. Gubernice e. L. Emma Bertha.

Special-Abtheilung für 10096
Trauer-Confection
 Costumes, Mäntel u. Kinder-Garderobe.
L. Fischer-Riegel, E 1, 3—5.
 Auswahlsendungen gerne zu Diensten.

ARCHIWUM

1

Mittheilung.

18857

Die Firma S. Wronker & Co. Mannheim ist mit dem heutigen Tage in den Besitz des Frankfurter Hauses übergegangen und wird nunmehr von der Frankfurter Centrale unter gleicher Firma:



S. WRONKER & CO.



weitergeführt. * Um die zur Uebergabe erforderliche Lageraufnahme zu werkstelligen, bleibt das Geschäft an den Tagen:

Mittwoch, Donnerstag und Freitag

vom 3. bis zum 5. ds. M. geschlossen. Die Wiedereröffnung findet Ende

Die Woche ^{statt, doch wird} Der Tag

der Eröffnung noch bekanntgegeben.

Scharf & Hauk

Piano's

Fabrikate
allerersten Ranges!
Mässige Preise!
Grosse Auswahl!
Lager: C 4, 4.
Fabrik: Langerötterweg.

Handels - Curse

Vine. Stock

Mannheim, P 1, 3

Buchführung: einl., dopp., amerik., kaufm., Rechnung, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenographie, Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Handschrift, Maschinenschrift, etc. Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild. Zahlreiche ehrenvolle Anerkennungsbescheide. Von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

"Mustergiltiges Institut"

aufs Wärmste empfohlen. Unentgeltliche Stellenvermittlung. Prospekt gratis u. franco. Herren- u. Damenkreise ehrenvoll.

Für Radfahrer!

Erstkl. deutsche Fahrräder mit 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88, 92, 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120 cm. bis zu den neuesten Luxusmodellen. Lampen, Glöden, Ventilatoren, Ketten, Pedale etc. bis zu den höchsten Qualitäten vorrathig. Auslieferung prompt u. billig. (Auslieferung) u. v. a. M. 5.75 abwärts.) Conto: 5.50, 5.75, 6.00, 6.25, 6.50, 6.75, 7.00, 7.25, 7.50, 7.75, 8.00, 8.25, 8.50, 8.75, 9.00, 9.25, 9.50, 9.75, 10.00, 10.25, 10.50, 10.75, 11.00, 11.25, 11.50, 11.75, 12.00, 12.25, 12.50, 12.75, 13.00, 13.25, 13.50, 13.75, 14.00, 14.25, 14.50, 14.75, 15.00, 15.25, 15.50, 15.75, 16.00, 16.25, 16.50, 16.75, 17.00, 17.25, 17.50, 17.75, 18.00, 18.25, 18.50, 18.75, 19.00, 19.25, 19.50, 19.75, 20.00, 20.25, 20.50, 20.75, 21.00, 21.25, 21.50, 21.75, 22.00, 22.25, 22.50, 22.75, 23.00, 23.25, 23.50, 23.75, 24.00, 24.25, 24.50, 24.75, 25.00, 25.25, 25.50, 25.75, 26.00, 26.25, 26.50, 26.75, 27.00, 27.25, 27.50, 27.75, 28.00, 28.25, 28.50, 28.75, 29.00, 29.25, 29.50, 29.75, 30.00, 30.25, 30.50, 30.75, 31.00, 31.25, 31.50, 31.75, 32.00, 32.25, 32.50, 32.75, 33.00, 33.25, 33.50, 33.75, 34.00, 34.25, 34.50, 34.75, 35.00, 35.25, 35.50, 35.75, 36.00, 36.25, 36.50, 36.75, 37.00, 37.25, 37.50, 37.75, 38.00, 38.25, 38.50, 38.75, 39.00, 39.25, 39.50, 39.75, 40.00, 40.25, 40.50, 40.75, 41.00, 41.25, 41.50, 41.75, 42.00, 42.25, 42.50, 42.75, 43.00, 43.25, 43.50, 43.75, 44.00, 44.25, 44.50, 44.75, 45.00, 45.25, 45.50, 45.75, 46.00, 46.25, 46.50, 46.75, 47.00, 47.25, 47.50, 47.75, 48.00, 48.25, 48.50, 48.75, 49.00, 49.25, 49.50, 49.75, 50.00, 50.25, 50.50, 50.75, 51.00, 51.25, 51.50, 51.75, 52.00, 52.25, 52.50, 52.75, 53.00, 53.25, 53.50, 53.75, 54.00, 54.25, 54.50, 54.75, 55.00, 55.25, 55.50, 55.75, 56.00, 56.25, 56.50, 56.75, 57.00, 57.25, 57.50, 57.75, 58.00, 58.25, 58.50, 58.75, 59.00, 59.25, 59.50, 59.75, 60.00, 60.25, 60.50, 60.75, 61.00, 61.25, 61.50, 61.75, 62.00, 62.25, 62.50, 62.75, 63.00, 63.25, 63.50, 63.75, 64.00, 64.25, 64.50, 64.75, 65.00, 65.25, 65.50, 65.75, 66.00, 66.25, 66.50, 66.75, 67.00, 67.25, 67.50, 67.75, 68.00, 68.25, 68.50, 68.75, 69.00, 69.25, 69.50, 69.75, 70.00, 70.25, 70.50, 70.75, 71.00, 71.25, 71.50, 71.75, 72.00, 72.25, 72.50, 72.75, 73.00, 73.25, 73.50, 73.75, 74.00, 74.25, 74.50, 74.75, 75.00, 75.25, 75.50, 75.75, 76.00, 76.25, 76.50, 76.75, 77.00, 77.25, 77.50, 77.75, 78.00, 78.25, 78.50, 78.75, 79.00, 79.25, 79.50, 79.75, 80.00, 80.25, 80.50, 80.75, 81.00, 81.25, 81.50, 81.75, 82.00, 82.25, 82.50, 82.75, 83.00, 83.25, 83.50, 83.75, 84.00, 84.25, 84.50, 84.75, 85.00, 85.25, 85.50, 85.75, 86.00, 86.25, 86.50, 86.75, 87.00, 87.25, 87.50, 87.75, 88.00, 88.25, 88.50, 88.75, 89.00, 89.25, 89.50, 89.75, 90.00, 90.25, 90.50, 90.75, 91.00, 91.25, 91.50, 91.75, 92.00, 92.25, 92.50, 92.75, 93.00, 93.25, 93.50, 93.75, 94.00, 94.25, 94.50, 94.75, 95.00, 95.25, 95.50, 95.75, 96.00, 96.25, 96.50, 96.75, 97.00, 97.25, 97.50, 97.75, 98.00, 98.25, 98.50, 98.75, 99.00, 99.25, 99.50, 99.75, 100.00, 100.25, 100.50, 100.75, 101.00, 101.25, 101.50, 101.75, 102.00, 102.25, 102.50, 102.75, 103.00, 103.25, 103.50, 103.75, 104.00, 104.25, 104.50, 104.75, 105.00, 105.25, 105.50, 105.75, 106.00, 106.25, 106.50, 106.75, 107.00, 107.25, 107.50, 107.75, 108.00, 108.25, 108.50, 108.75, 109.00, 109.25, 109.50, 109.75, 110.00, 110.25, 110.50, 110.75, 111.00, 111.25, 111.50, 111.75, 112.00, 112.25, 112.50, 112.75, 113.00, 113.25, 113.50, 113.75, 114.00, 114.25, 114.50, 114.75, 115.00, 115.25, 115.50, 115.75, 116.00, 116.25, 116.50, 116.75, 117.00, 117.25, 117.50, 117.75, 118.00, 118.25, 118.50, 118.75, 119.00, 119.25, 119.50, 119.75, 120.00, 120.25, 120.50, 120.75, 121.00, 121.25, 121.50, 121.75, 122.00, 122.25, 122.50, 122.75, 123.00, 123.25, 123.50, 123.75, 124.00, 124.25, 124.50, 124.75, 125.00, 125.25, 125.50, 125.75, 126.00, 126.25, 126.50, 126.75, 127.00, 127.25, 127.50, 127.75, 128.00, 128.25, 128.50, 128.75, 129.00, 129.25, 129.50, 129.75, 130.00, 130.25, 130.50, 130.75, 131.00, 131.25, 131.50, 131.75, 132.00, 132.25, 132.50, 132.75, 133.00, 133.25, 133.50, 133.75, 134.00, 134.25, 134.50, 134.75, 135.00, 135.25, 135.50, 135.75, 136.00, 136.25, 136.50, 136.75, 137.00, 137.25, 137.50, 137.75, 138.00, 138.25, 138.50, 138.75, 139.00, 139.25, 139.50, 139.75, 140.00, 140.25, 140.50, 140.75, 141.00, 141.25, 141.50, 141.75, 142.00, 142.25, 142.50, 142.75, 143.00, 143.25, 143.50, 143.75, 144.00, 144.25, 144.50, 144.75, 145.00, 145.25, 145.50, 145.75, 146.00, 146.25, 146.50, 146.75, 147.00, 147.25, 147.50, 147.75, 148.00, 148.25, 148.50, 148.75, 149.00, 149.25, 149.50, 149.75, 150.00, 150.25, 150.50, 150.75, 151.00, 151.25, 151.50, 151.75, 152.00, 152.25, 152.50, 152.75, 153.00, 153.25, 153.50, 153.75, 154.00, 154.25, 154.50, 154.75, 155.00, 155.25, 155.50, 155.75, 156.00, 156.25, 156.50, 156.75, 157.00, 157.25, 157.50, 157.75, 158.00, 158.25, 158.50, 158.75, 159.00, 159.25, 159.50, 159.75, 160.00, 160.25, 160.50, 160.75, 161.00, 161.25, 161.50, 161.75, 162.00, 162.25, 162.50, 162.75, 163.00, 163.25, 163.50, 163.75, 164.00, 164.25, 164.50, 164.75, 165.00, 165.25, 165.50, 165.75, 166.00, 166.25, 166.50, 166.75, 167.00, 167.25, 167.50, 167.75, 168.00, 168.25, 168.50, 168.75, 169.00, 169.25, 169.50, 169.75, 170.00, 170.25, 170.50, 170.75, 171.00, 171.25, 171.50, 171.75, 172.00, 172.25, 172.50, 172.75, 173.00, 173.25, 173.50, 173.75, 174.00, 174.25, 174.50, 174.75, 175.00, 175.25, 175.50, 175.75, 176.00, 176.25, 176.50, 176.75, 177.00, 177.25, 177.50, 177.75, 178.00, 178.25, 178.50, 178.75, 179.00, 179.25, 179.50, 179.75, 180.00, 180.25, 180.50, 180.75, 181.00, 181.25, 181.50, 181.75, 182.00, 182.25, 182.50, 182.75, 183.00, 183.25, 183.50, 183.75, 184.00, 184.25, 184.50, 184.75, 185.00, 185.25, 185.50, 185.75, 186.00, 186.25, 186.50, 186.75, 187.00, 187.25, 187.50, 187.75, 188.00, 188.25, 188.50, 188.75, 189.00, 189.25, 189.50, 189.75, 190.00, 190.25, 190.50, 190.75, 191.00, 191.25, 191.50, 191.75, 192.00, 192.25, 192.50, 192.75, 193.00, 193.25, 193.50, 193.75, 194.00, 194.25, 194.50, 194.75, 195.00, 195.25, 195.50, 195.75, 196.00, 196.25, 196.50, 196.75, 197.00, 197.25, 197.50, 197.75, 198.00, 198.25, 198.50, 198.75, 199.00, 199.25, 199.50, 199.75, 200.00, 200.25, 200.50, 200.75, 201.00, 201.25, 201.50, 201.75, 202.00, 202.25, 202.50, 202.75, 203.00, 203.25, 203.50, 203.75, 204.00, 204.25, 204.50, 204.75, 205.00, 205.25, 205.50, 205.75, 206.00, 206.25, 206.50, 206.75, 207.00, 207.25, 207.50, 207.75, 208.00, 208.25, 208.50, 208.75, 209.00, 209.25, 209.50, 209.75, 210.00, 210.25, 210.50, 210.75, 211.00, 211.25, 211.50, 211.75, 212.00, 212.25, 212.50, 212.75, 213.00, 213.25, 213.50, 213.75, 214.00, 214.25, 214.50, 214.75, 215.00, 215.25, 215.50, 215.75, 216.00, 216.25, 216.50, 216.75, 217.00, 217.25, 217.50, 217.75, 218.00, 218.25, 218.50, 218.75, 219.00, 219.25, 219.50, 219.75, 220.00, 220.25, 220.50, 220.75, 221.00, 221.25, 221.50, 221.75, 222.00, 222.25, 222.50, 222.75, 223.00, 223.25, 223.50, 223.75, 224.00, 224.25, 224.50, 224.75, 225.00, 225.25, 225.50, 225.75, 226.00, 226.25, 226.50, 226.75, 227.00, 227.25, 227.50, 227.75, 228.00, 228.25, 228.50, 228.75, 229.00, 229.25, 229.50, 229.75, 230.00, 230.25, 230.50, 230.75, 231.00, 231.25, 231.50, 231.75, 232.00, 232.25, 232.50, 232.75, 233.00, 233.25, 233.50, 233.75, 234.00, 234.25, 234.50, 234.75, 235.00, 235.25, 235.50, 235.75, 236.00, 236.25, 236.50, 236.75, 237.00, 237.25, 237.50, 237.75, 238.00, 238.25, 238.50, 238.75, 239.00, 239.25, 239.50, 239.75, 240.00, 240.25, 240.50, 240.75, 241.00, 241.25, 241.50, 241.75, 242.00, 242.25, 242.50, 242.75, 243.00, 243.25, 243.50, 243.75, 244.00, 244.25, 244.50, 244.75, 245.00, 245.25, 245.50, 245.75, 246.00, 246.25, 246.50, 246.75, 247.00, 247.25, 247.50, 247.75, 248.00, 248.25, 248.50, 248.75, 249.00, 249.25, 249.50, 249.75, 250.00, 250.25, 250.50, 250.75, 251.00, 251.25, 251.50, 251.75, 252.00, 252.25, 252.50, 252.75, 253.00, 253.25, 253.50, 253.75, 254.00, 254.25, 254.50, 254.75, 255.00, 255.25, 255.50, 255.75, 256.00, 256.25, 256.50, 256.75, 257.00, 257.25, 257.50, 257.75, 258.00, 258.25, 258.50, 258.75, 259.00, 259.25, 259.50, 259.75, 260.00, 260.25, 260.50, 260.75, 261.00, 261.25, 261.50, 261.75, 262.00, 262.25, 262.50, 262.75, 263.00, 263.25, 263.50, 263.75, 264.00, 264.25, 264.50, 264.75, 265.00, 265.25, 265.50, 265.75, 266.00, 266.25, 266.50, 266.75, 267.00, 267.25, 267.50, 267.75, 268.00, 268.25, 268.50, 268.75, 269.00, 269.25, 269.50, 269.75, 270.00, 270.25, 270.50, 270.75, 271.00, 271.25, 271.50, 271.75, 272.00, 272.25, 272.50, 272.75, 273.00, 273.25, 273.50, 273.75, 274.00, 274.25, 274.50, 274.75, 275.00, 275.25, 275.50, 275.75, 276.00, 276.25, 276.50, 276.75, 277.00, 277.25, 277.50, 277.75, 278.00, 278.25, 278.50, 278.75, 279.00, 279.25, 279.50, 279.75, 280.00, 280.25, 280.50, 280.75, 281.00, 281.25, 281.50, 281.75, 282.00, 282.25, 282.50, 282.75, 283.00, 283.25, 283.50, 283.75, 284.00, 284.25, 284.50, 284.75, 285.00, 285.25, 285.50, 285.75, 286.00, 286.25, 286.50, 286.75, 287.00, 287.25, 287.50, 287.75, 288.00, 288.25, 288.50, 288.75, 289.00, 289.25, 289.50, 289.75, 290.00, 290.25, 290.50, 290.75, 291.00, 291.25, 291.50, 291.75, 292.00, 292.25, 292.50, 292.75, 293.00, 293.25, 293.50, 293.75, 294.00, 294.25, 294.50, 294.75, 295.00, 295.25, 295.50, 295.75, 296.00, 296.25, 296.50, 296.75, 297.00, 297.25, 297.50, 297.75, 298.00, 298.25, 298.50, 298.75, 299.00, 299.25, 299.50, 299.75, 300.00, 300.25, 300.50, 300.75, 301.00, 301.25, 301.50, 301.75, 302.00, 302.25, 302.50, 302.75, 303.00, 303.25, 303.50, 303.75, 304.00, 304.25, 304.50, 304.75, 305.00, 305.25, 305.50, 305.75, 306.00, 306.25, 306.50, 306.75, 307.00, 307.25, 307.50, 307.75, 308.00, 308.25, 308.50, 308.75, 309.00, 309.25, 309.50, 309.75, 310.00, 310.25, 310.50, 310.75, 311.00, 311.25, 311.50, 311.75, 312.00, 312.25, 312.50, 312.75, 313.00, 313.25, 313.50, 313.75, 314.00, 314.25, 314.50, 314.75, 315.00, 315.25, 315.50, 315.75, 316.00, 316.25, 316.50, 316.75, 317.00, 317.25, 317.50, 317.75, 318.00, 318.25, 318.50, 318.75, 319.00, 319.25, 319.50, 319.75, 320.00, 320.25, 320.50, 320.75, 321.00, 321.25, 321.50, 321.75, 322.00, 322.25, 322.50, 322.75, 323.00, 323.25, 323.50, 323.75, 324.00, 324.25, 324.50, 324.75, 325.00, 325.25, 325.50, 325.75, 326.00, 326.25, 326.50, 326.75, 327.00, 327.25, 327.50, 327.75, 328.00, 328.25, 328.50, 328.75, 329.00, 329.25, 329.50, 329.75, 330.00, 330.25, 330.50, 330.75, 331.00, 331.25, 331.50, 331.75, 332.00, 332.25, 332.50, 332.75, 333.00, 333.25, 333.50, 333.75, 334.00, 334.25, 334.50, 334.75, 335.00, 335.25, 335.50, 335.75, 336.00, 336.25, 336.50, 336.75, 337.00, 337.25, 337.50, 337.75, 338.00, 338.25, 338.50, 338.75, 339.00, 339.25, 339.50, 339.75, 340.00, 340.25, 340.50, 340.75, 341.00, 341.25, 341.50, 341.75, 342.00, 342.25, 342.50, 342.75, 343.00, 343.25, 343.50, 343.75, 344.00, 344.25, 344.50, 344.75, 345.00, 345.25, 345.50, 345.75, 346.00, 346.25, 346.50, 346.75, 347.00, 347.25, 347.50, 347.75, 348.00, 348.25, 348.50, 348.75, 349.00, 349.25, 349.50, 349.75, 350.00, 350.25, 350.50, 350.75, 351.00, 351.25, 351.50, 351.75, 352.00, 352.25, 352.50, 352.75, 353.00, 353.25, 353.50, 353.75, 354.00, 354.25, 354.50, 354.75, 355.00, 355.25, 355.50, 355.75, 356.00, 356.25, 356.50, 356.75, 357.00,